

Ein Industrieareal im Zeichen der Kunst

Diesen Donnerstag wird in Winterthur das Urban Art Festival eröffnet

Bis Sonntag findet im Rahmen des 750-Jahre-Jubiläums der Stadt Winterthur das Urban Art Festival statt. Während vier Tagen steht das Sulzer-Areal Stadtmitte im Zeichen sprühender Kreativität und der Befragung des öffentlichen Raumes.

Lucia Angela Cavegn

Das ehemalige Industrieareal unweit des Hauptbahnhofs hat eine mit der Altstadt vergleichbare Ausdehnung und war bis zum Auszug der Schwerindustrie nur über bewachte Pforten zugänglich. Die einst im Volksmund als «verbotene Stadt» bezeichnete Brache befindet sich in einem tiefgreifenden Entwicklungsprozess: Der Umbruch sorgt für Aufbruchsstimmung. Viele der alten Produktionshallen werden bald abgebrochen. Mit dem Urban Art Festival Winterthur werden sie nochmals zum Leben erweckt.

Praxis und Theorie

Im Geviert zwischen Halle 53, Technopark, Jäger- und Zürcherstrasse sind in den letzten paar Tagen ein gutes Dutzend wandfüllende Kunstwerke und ortsspezifische Installationen entstanden, die auf eigene Faust oder auf geführten Rundgängen besichtigt werden können. Die Namen der beteiligten Künstlerinnen und Künstler, die zum Teil als Kollektiv auftreten, sind mehrheitlich Pseudonyme wie zum Beispiel Quintessenz oder Royal TS. Street-Art hat ihre Wurzeln in der Subkultur und agiert nicht immer gesetzeskonform. Am Urban Art Festival ist die Kunst garantiert legal. Mit der Immobilienbesitzerin Implenla als Partnerfirma bewegen sich die Organisatorinnen Anita Bättig und Merly Knörle, welche in der Halle 1005 eine Galerie für zeitgenössische Kunst betreiben, auf sicherem Terrain. Mitverantwortlich für die Kuratierung ist David Kümín, ein junger Winterthurer Street-Art-Künstler, der 2012 eine kunsttheoretische Masterarbeit mit dem Titel «Graffiti & Street-Art zwischen adoleszenzbedingter Widersprüchlichkeit und etablierter künstlerischer Positionierung» an der Hochschule Luzern eingereicht hat und am Festival mit einem Mural teilnimmt. David Kümín alias Chromeo wird am Sams-

tagnachmittag zusammen mit dem Berliner Künstler Thomas Bratzke und dem Zürcher Kunsthistoriker Rémi Jaccard eine öffentliche Diskussion zum Thema «Die moderne Stadt und die illegale Kunst im öffentlichen Raum» bestreiten. Jaccard hat 2012 an der Universität Zürich über Urban Art promoviert und gilt als Kenner der Zürcher Szene. Mit Murals, Paste-Ups, Installationen und Performances bietet die frei zugängliche Outdoor-Ausstellung einen Einblick in die verschiedenen Ausdrucksformen von Street-Art.

Das Tessiner Duo Nevercrew ist für seine vielschichtigen Murals bekannt, die mit viel Witz situative Gegebenheiten wie technische Installationen und Bodenplatten in ihre Wandbilder integrieren. Ihr Festival-Werk zeigt einen Walfisch in einer bunten Wolke – wöglichlich seine eigene Farbfontäne? Wie Nevercrew verwendet auch der in Leipzig lebende Künstler Bond Spraydosen und Dispersion. Für das Urban Art Festival hat er ein kristallines Schriftbild in Blautönen geschaffen.

Maja Hürst alias Tika hat sich von der industriellen Vergangenheit des Ortes inspirieren lassen: An der Aussenmauer einer ehemaligen SLM-Halle ist eine ausrangierte Lokomotive auf einem von Sträuchern überwachsenen Abstellgleis dargestellt. Die übereck laufende Malerei weist mit einem Vogel ein für die Künstlerin typisches Motiv auf. Mit ornamentalen Stilelementen und der Verwendung von Silberfolie besitzt Tika eine unverkennbare Handschrift. Explizit auf den Ort bezieht sich auch der amerikanische Künstler Brad Downey, der zusammen mit der Poetin Rose Pacult die Rückseite der SLM-Halle betextet hat. Das junge Berliner Street-Art-Trio Mentalgassi hat mit dem Porträt eines Schwarzen in Berner Tracht in Paste-Up-Technik einen Turm eingekleidet und gibt mit der Motivwahl by the way ein politisches Statement ab.

Intervenieren im Raum

Mit von der Partie sind auch die Winterthurer Kunstschaaffenden Sabina Gnädinger und Pascal Kohtz. Ihre installativen Arbeiten finden sich in luftiger Höhe. Gnädinger wartet mit einer ironisierenden Röhrenverknötung an der Nahwärmeleitung auf und Kohtz mit einer an eine Strassenlaterne gehefteten Wolke. Beide intervenieren im Raum; dies im Gegensatz zu den am Festival

präsenten Street-Artisten, welche fast ausnahmslos Mauern bespielen. Chromeo bezieht in seinem Mural die Fensterfront gestalterisch mit ein, indem er sie zur monumentalen Glasvase stilisiert, über deren Rand welche Blumen hängen. Auch Robert Proch aus Polen nutzt die Fassade als Bildträger.

Sein Mural befindet sich direkt neben der Drehscheibe, wo am Donnerstagabend die Eröffnungsveranstaltung stattfindet. Im Anschluss an die Ansprachen des Stadtpräsidenten, des Hauptsponsors und des Organisationskomitees werden geführte Rundgänge durch die Ausstellung angeboten. Ausser der Kunstpräsentation stehen Tanz- und Musikperformances auf dem Programm. Ab 20 Uhr tritt DJ Little Maze auf.

An den folgenden Veranstaltungstagen werden Workshops und Führungen durchgeführt. Am Samstag erklärt u. a. Mauro Masciovecchio, Graffiti-Künstler und Mitbegründer des Vereins für urbane Kultur Winterthur, unterschiedliche Spray-Techniken. Wer sich mehr für Schrift- als für Bildgestaltung interessiert, hat die Gelegenheit, beim Zürcher Typografen Mauro Paolozzi einen Kurs in Calligrafitti zu belegen.

Das Festivalzentrum ist täglich von 14 bis 20 Uhr geöffnet und umfasst eine Bar, eine Lounge und einen Urban Market mit Ständen einschlägiger Szenelabels. Parallel zum Festival präsentiert die Galerie Knoerle & Baettig Contemporary (an der Jägerstrasse 50) die Indoor-Schau «The City is my Frankenstein» als kritische Auseinandersetzung mit dem Strukturwandel globalisierter Städte (bis 30. September 2014).

Winterthur, Sulzer-Areal Stadtmitte, 11.–14. September, Eröffnung: 11. 9., 19 Uhr (www.urbanartfestival.ch).